

Donnerstag des Bundes

Pater Tadros Y. Malaty

S.H.
Papst Tawadrous II.

S.E Bischof Anba Gabriel,
Bischof von Österreich



Gründonnerstag

Pater
Tadros Y. Malaty



Der deutsche Text wurde vom

Dr. Kirolos Gendy überarbeitet

Titel:	Donnerstag des Bundes
Autor:	Pater Tadrous Y. Malaty
Bearbeitung und Einführung von:	Diakon Julius Y. Rizk
Auflage:	2025 (deutsche Version)
Veröffentlicht von:	Koptisch-Orthodoxe Kirche, Österreich

Alle Bibelzitate sind, sofern nicht anders angegeben, aus folgenden Übersetzungen der Heiligen Schrift entnommen: Einheitsübersetzung und Schlachter 2000



Gründonnerstag



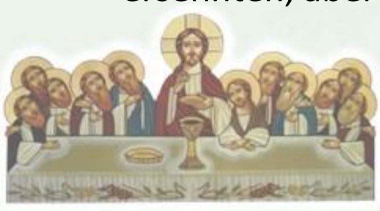
Donnerstag des Bundes

An diesem großen Tag setzte der Herr zwei Sakramente in der Kirche ein. Das erste ist das Sakrament der Eucharistie, das Mysterium seines Leibes und Blutes, als er das Brot brach und den Wein einschenkte, die Zeit überdauernd, um es seinen Jüngern zu geben, mit den Worten: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (Lukas 22,19). Das zweite ist das Sakrament der Fußwaschung, das Mysterium seiner Demut und Liebe, als er die Gestalt eines Dieners annahm. Er stand vom Abendmahl auf, legte sein Gewand ab und verneigte sich bis zur Erde, um seinen Jüngern die Füße zu waschen, wie es Diener für ihre Herren tun. Diese Heilstat steht in ihrem Wesen und in ihrem göttlichen Wirken den anderen Erlösungstaten des Herrn in nichts nach: „Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keine Gemeinschaft mit mir“ (Johannes 13,8). So wie er seinen Jüngern beim letzten Abendmahl befahl: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (Lukas 22,19), so befahl er ihnen auch, nachdem er ihnen die Füße gewaschen



und mit dem Handtuch, das er umgebunden hatte, abgetrocknet hatte: „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen; denn ein Vorbild habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Johannes 13,14-15).

Genau das tut die heilige katholische (universale) und apostolische Kirche, indem sie dem Beispiel des Herrn folgt und sein kostbares Gebot erfüllt. Nach diesen beiden Sakramenten folgte das Gebet im Garten Gethsemane, damit Er sich stärkt, um das Kreuz zu ertragen. Die Ereignisse dieses Tages endeten mit Judas' verräterischem Kuss, mit dem der Menschensohn dem Mann übergeben wurde, dem Er sich selbst nie anvertraut hatte, weil er wusste, was in ihm war. Gesegnet sind wir, die Kinder des Neuen Bundes! Wir sind Empfänger der himmlischen Gaben und der Erfüllung der Verheißungen. Wir sind Kinder eines Bundes, den die Propheten und die Gerechten so sehr ersehnten, aber nicht erlangten.



Dennoch begnügten sie sich damit, ihn aus der Ferne zu lieben. Wir sind Teil des Bundes mit Gott, der Mensch wurde wie wir, unter uns lebte und den wir mit eigenen Augen gesehen haben – anders als im Alten Bund, wo man Gott nicht sehen und gleichzeitig leben konnte.

Wir können die Gebete am Donnerstagmorgen in drei Teile unterteilen:

Die Morgenstunden (von der ersten bis zur neunten Stunde):

Der Gottesdienst der ersten Stunde des Bundesdonnerstags ist ein einzigartiger Gottesdienst, der sich durch seine tief spirituellen Melodien und die Prozession des Verräters Judas auszeichnet. Während dieser Prozession bitten wir den Herrn, uns von der schweren Sünde des Verrats zu bewahren und uns zu helfen, seinem heiligen Gebot treu zu bleiben, anders als Judas es tat. Wir beten darum, keine Heuchler in unseren Herzen, Gewissen und Zungen zu sein, sondern

die göttliche Reinheit und die aufrichtigen, wahren Gefühle des Herrn zu erforschen. Diese Prozession ist einzigartig, da sie sich in die entgegengesetzte Richtung aller anderen kirchlichen Prozessionen bewegt, die Christus und das Kreuz feiern. Weder beginnt noch endet sie im Altar, anders als alle anderen Kirchenprozession. Wer in Betrug, Lüge, Verrat und Ungerechtigkeit gegenüber seinen Brüdern lebt und keine Buße tut, wohnt nicht in der Gegenwart des Herrn, wie der Psalmist David erklärt: „HERR, wer darf weilen in deinem Zelt? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg?“ (Psalm 15,1).

Die Liturgie des Wassers (Der Lakkan):

Lasst uns schweigend stehen, Buße tun und den Herrn um die Gnade bitten, die er auch von uns verlangt hat: dass wir ihn nicht daran hindern, unsere Füße zu waschen, und dass wir einander die Füße waschen. Lassen wir den Herrn unsere Füße waschen, die durch die Sünden der Welt und die Begierden der Erde befleckt sind, und lasst uns auch bereit sein, einander die Füße zu waschen.

Das bedeutet, dass er uns seine Demut, Vergebung, Liebe und Versöhnung schenkt, damit wir uns mit Freiheit und Liebe vor jedem Menschen verneigen können, egal wer er ist, und ihm vergeben können, wie der Herr uns vergeben hat, damit er uns dann erneut vergeben kann. Denn das ist das Kennzeichen der Kinder des Königreichs.

Die Liturgie des Bundesdonnerstags:

Lasst uns gemeinsam in ehrfürchtigem Gebet stehen und den Herrn, der uns an diesem Tag gewährt hat, seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken, bitten, uns diese Gnade nicht zu entziehen. Möge er uns vergeben, uns gnädig sein und uns erneut erfreuen mit diesem großen Segen. Wir bitten ihn, die Gnade seines Leibes und Blutes, die wir in der Vergangenheit empfangen haben, auch heute in uns gegenwärtig zu machen. Diese Gnade ist das Leben Gottes mit all Seinen großen Tugenden: Heiligkeit, Liebe, Sanftmut, Selbstaufopferung, ewige Freude und ein Leben, in dem wir dem Herrn für alles ständig danken, ohne Klagen oder Heuchelei.

Über die Einheit der Kirche und unsere gemeinsame Einheit durch die Eucharistie

Bevor er sich am Kreuz opferte, vertraute der Herr Jesus Christus seinen Jüngern und durch sie der entstehenden Kirche das Geheimnis der geistlichen Einheit an. Dies geschah durch ein Sakrament, das weitaus mächtiger ist als Worte. In derselben Nacht begründete der Herr das Sakrament der Eucharistie, das Mysterium seines Leibes und Blutes, und machte uns alle zu Gliedern eines Leibes, mit ihm als Haupt.

Er nahm Brot, sagte: „Das ist mein Leib“ und verteilte ihn an seine auserwählten Jünger. So wurde der eine Leib auf die Leiber aller Anwesenden verteilt, doch blieb dieser Leib unteilbar, wie es in vielen liturgischen Gebeten heißt: „Er wird verteilt, aber nicht geteilt.“

Der Leib des Herrn wird uns im Sakrament der Eucharistie geschenkt und wird Teil eines jeden von uns, während er gleichzeitig seine unteilbare Einheit bewahrt. Folglich werden wir alle untrennbar eins, denn wir alle haben Anteil an diesem einen Leib.

Nachdem wir diesen einen Leib empfangen haben, ist es unmöglich, Zwietracht, Spaltung oder Feindschaft untereinander zu hegen. So sehr der Feind des Guten auch versucht, uns zu spalten, er kann diesen einen Leib, der uns vereint und unteilbar ist, nicht zerreißen.

Dieses Sakrament, das Christus in der Nacht einführte, in der er verraten wurde, ist wahrlich die größte Tat, die er für die Einheit seiner Jünger unternahm. Daher ist die Eucharistie in der Tradition der koptischen Kirche das Sakrament der versammelten Gemeinde, das Sakrament des einen Leibes, der uns alle vereint und uns zu Gliedern des einen Leibes Christi macht.

Praktisch bedeutet dies: Wenn wir in die Kirche gehen und an Leib und Blut teilhaben, können wir keine widersprüchlichen Interessen haben. Wir müssen einmütig sein. Wenn wir wirklich ein Leib geworden sind, dann ist die Definition eines Leibes, dass alle Glieder ein Wesen teilen, ein **„Ich“,** das im Haupt zentriert ist. Daher müssen wir ein **„Ich“** haben, und zwar das **„Ich“** des einen Christus. Zwietracht oder Spaltung unter uns sind ausgeschlossen.

Mit anderen Worten: Es ist unmöglich, die Eucharistie zu empfangen und anschließend die Kirche zu verlassen, um miteinander zu streiten oder zu kämpfen. Wenn wir das tun, bedeutet das, dass wir die empfangene Gnade nicht verstanden haben, sondern das Gericht über uns selbst gegessen und getrunken haben, ohne den Leib des Herrn wirklich erkannt zu haben.

Schon in der frühen apostolischen Zeit war klar, dass dieses Sakrament nur in einer Atmosphäre von überströmender Liebe aller Anwesenden gefeiert werden konnte. Die Versammlung begann damit, dass sich alle mit einem heiligen Kuss begrüßten: „Grüßt einander mit einem heiligen Kuss!“ (Römer 16,16; 1. Korinther 16,20; 2. Korinther 13,12…). Dies ist auch heute noch der Aufruf des Diakons zu Beginn der Liturgie der Gläubigen.

In der Didache (Die Lehre der zwölf Apostel; ungefähr zeitgleich zur Entstehungszeit des Johannesevangeliums um das Jahr 100 n. Chr.) heißt es:



„Jeder aber, der mit seinem Freund einen Streit hat, soll sich nicht bei euch einfinden, bis sie versöhnt sind, damit euer Opfer nicht entweiht werde.“

Der Ausdruck „damit euer Opfer nicht entweiht werde“ ist sehr streng, denn wenn zwei Menschen streiten und gleichzeitig beim selben Opfer anwesend sind und behaupten, die Eucharistie zu feiern, machen sie sich des Leibes und Blutes des Herrn schuldig, da sie den Leib des Herrn nicht wirklich wahrnehmen. Dadurch wird das Opfer gemäß der Didache entweiht, oder genauer gesagt: Es verliert seine Kraft in uns. Durch ein solches Verhalten schwächen wir die Kraft des Sakraments in uns, da der Geist der Gemeinschaft in der Gemeinde fehlt und dadurch der Einzelne weniger von der Gnade dieses Sakramentes profitiert.

Die Eucharistie ist das Sakrament der Vereinigung vieler zu einem Leib, das Sakrament der Versöhnung. Es ist das Sakrament, in dem zwei Streitende vor der Liturgie gemäß der Didache zusammengeführt und versöhnt werden. Die Kirche hat die Verantwortung, die Streitparteien vor Beginn der Liturgie zu versöhnen.

Die Didache führt nichts Neues ein, sondern wiederholt die Worte des Herrn Jesus: „Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe!“ (Matthäus 5,23-24).

Wenn Christen einander also nicht lieben, ist das ein schwerwiegender Widerspruch. Eine Kirche ohne Liebe wird nicht zur Kirche Christi und hat kein Recht, sich Kirche zu nennen, da ihr das vom Herrn gegebene Kennzeichen fehlt. „Eine gespaltene Kirche“ ist ein deutlicher Gegensatz. Der heilige Paulus sah die Anfänge dieser Spaltung und rief erschrocken aus: „Ist Christus denn zerteilt?“ Es ist unmöglich, sich als Christ zu bezeichnen und gleichzeitig in Spaltung und ohne Liebe zu leben.

Einheit ist nicht nur ein Merkmal der Kirche – „Wir glauben an die eine heilige, apostolische und universale Kirche“ –, sondern ihr Wesen. Die Kirche ist in ihrem Wesen die Einheit unter geliebten Menschen, die in der neuen Schöpfung

leben. So wie wir sagen, dass Gott Liebe ist, so kann man sagen, dass die Kirche Einheit in Liebe, Einheit in Gott, ist.

Christus liebte die Seinen, obwohl sie voller Fehler waren. Der Satz **„Wie ich euch geliebt habe“** bedeutet, dass mein Bruder nicht ohne Fehler sein muss, damit ich ihn liebe. Es ist nicht notwendig, nur den guten und gütigen Bruder zu lieben, ihn zu grüßen und zu respektieren, während ich mich von dem mit einem schlechten Ruf distanziere oder ihn hart behandle. Das ist nicht die Liebe, von der Christus sprach, als er sagte: „wie ich euch geliebt habe“. Ich liebe den guten und heiligen Bruder, aber ich liebe auch den Lügner oder den schwierigen Menschen – aus der Ferne.

Abba Pimen sagte: „Wenn du dem guten Bruder ein wenig Gutes tust, dann tue dem anderen doppelt so viel, denn er ist krank.“ So erkennen wir, warum Christus in der Nacht, in der Er verraten wurde, die brüderliche Liebe bzw. die geistliche Einheit so stark betonte – als das höchste Gebot, das Er Seinen Jüngern gab und zu dessen Befolgung Er sie anhielt.



Der Abend zum Karfreitag



Der Abend des Bundesdonnerstags

Am Abend des Bundesdonnerstags ist die erste Stunde durch Lesungen gekennzeichnet, die als „Evangelium des Parakleten“ oder „Evangelium des Trösters“ bekannt sind und von größter Bedeutung sind.

Die Evangelien des Parakleten und das Geheimnis der Liebe der Dreifaltigkeit zu uns!

Dies sind die berühmtesten Passagen der Paschawoche und die bedeutendsten Worte des Evangeliums, denn sie offenbaren die unendliche, alles übertreffende Liebe der Heiligen Dreifaltigkeit zu uns! Sie sind in zwei Teile gegliedert: die Abschiedsrede Christi (Johannes 13-16) und sein Gebet zum Vater für uns (Johannes 17).

Am Abend des Bundesdonnerstags, bevor er dieses Gebet sprach, bot Christus den zwölf Jüngern seinen gebrochenen Leib und sein vergossenes Blut den zwölf Jüngern.

Dadurch wurde er mit seinem Leib und Blut in ihnen gegenwärtig. Aus dieser neuen Wirklichkeit, seiner Gegenwart in ihnen, begann er dieses Gebet zu sprechen und wiederholt zu sagen: „Ich in ihnen.“

Es ist hervorzuheben, dass das Evangelium des Parakleten die erste Evangeliums-Lesung ist, die wir am Abend des Donnerstags lesen. Das bedeutet nämlich, dass wir sie lesen, gleich nachdem wir den Leib und das Blut Gottes in der Eucharistie empfangen haben. Dies versetzt uns in denselben geistlichen Zustand, für den der Herr sorgte, als er dieses Gebet sprach. Er vereinte sich mit den Jüngern in der Eucharistie des Bundesdonnerstags und war in ihnen gegenwärtig geworden.

Da Christus in uns ist, wird dieses Gebet nun durch Seinen Mund aus unserem Inneren heraus gesprochen, aus denen die durch alle Generationen hindurch an Seinem Leib und Blut teilnehmen.



Dieses Gebet, das durch die Stimme Christi selbst aus den Herzen aller Teilhaber aller Kirchen gleichzeitig erhoben wird, ist kraftvoll genug, um die Mauern der Spaltung, Uneinigkeit und des Hasses niederzureißen und die Einheit zu erreichen, die der Herr für uns wünscht – unsere Einheit als Glieder des Leibes Christi und unsere Einheit im Leben der Heiligen Dreifaltigkeit.

Bemühen wir uns sich mit aller Kraft, die Evangelien des Parakleten zu beten und meditieren wir den Rest der Nacht über sie. Denn es ist Christus, der in uns wohnt und sie aus unserem Inneren heraus zum Vater betet. Wir lesen nicht einfach nur Abschnitte des Evangeliums; wir rufen jene Stimme in uns an, die Stimme Christi, der in uns wohnt und beim himmlischen Vater Fürsprache einlegt. Können wir uns die Kraft und die sichere Antwort dieses Gebets vorstellen? Das Evangelium des Parakleten ist ein Mysterium, dessen unendliche Tiefe niemand je ganz erfassen kann.



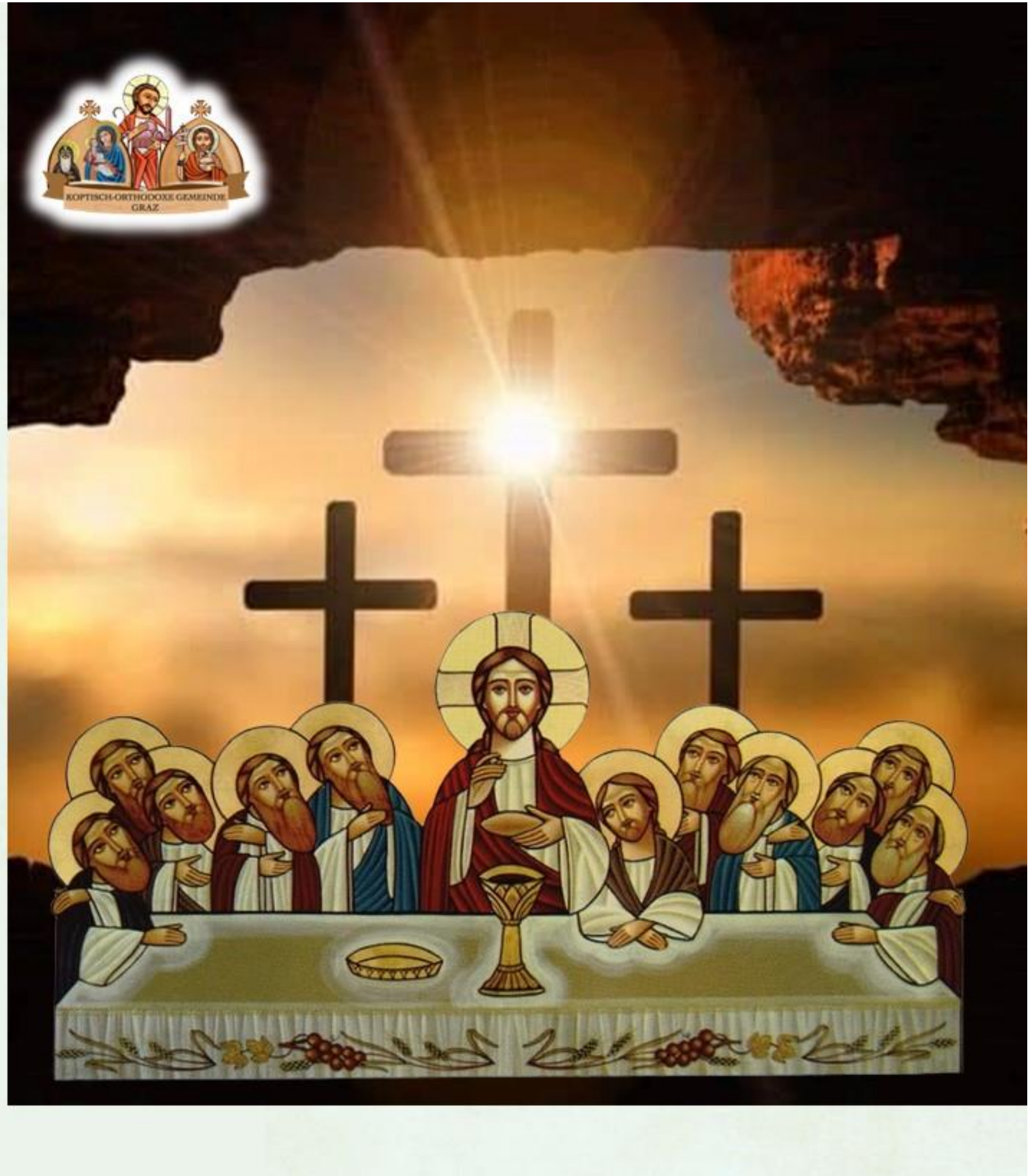
Die Reihenfolge der Paschagebete für diese Nacht folgt der gleichen Reihenfolge wie zuvor. Es ist aber zu beachten, dass wir im Pascha-Lobpreis den Satz hinzufügen: „Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum heiligen Retter geworden.“ Beachte auch, dass immer vier Evangelien die Ereignisse von Freitag, Samstag und Sonntag gründlich wiedergeben. Ihr Erzählstil vervollständigt das Bild präzise aus vier Perspektiven. Daher stellt die Kirche sicher, dass in jeder Stunde vier Abschnitte aus den vier Evangelien gelesen werden. Die Ausnahme bildet lediglich die erste Stunde des Donnerstagabends, in der alle vier Abschnitte aus dem Johannesevangelium stammen. Johannes beschreibt in ihnen ausführlich die Abschiedsrede Christi an die Jünger und sein priesterliches Gebet zum Vater für uns. Diese vier Stellen sind als „Evangelium des Parakleten“ bekannt.



„Bis hierher
hat uns der HERR
geholfen“
(1. Sam 7,12)







Donnerstag des Bundes